



„Alles verändert sich, wenn du es veränderst.“
Rio Reiser (Ton, Steine, Scherben)

**Am 26. Mai 2019
sind Kommunalwahlen.**

DIE LINKE. Horb sucht für den Gemeinderat mutige Frauen und Männer, die sich mit ihrer Kandidatur für Gemeinderätinnen und -räte einsetzen. Dabei ist eine Mitgliedschaft in der Partei nicht erforderlich.

DIE LINKE erreichte bei der Bundestagswahl in Horb mehr als fünf Prozent der Stimmen. Das ist für uns Verpflichtung, zur Gemeinderatswahl anzutreten, aber dafür brauchen wir Kandidatinnen und Kandidaten.

Wir haben ein soziales Programm mit sechs Kernpunkten, hinter das sich viele stellen wollen, und das viele gut finden:

- **Gebührenfreie Kitas mit guter Personalausstattung ist gut für alle Kinder. Schulen müssen in Ordnung gehalten werden.**
- **Der öffentliche Nahverkehr muss ausgebaut werden, und die Busse müssen wieder in öffentliche Hand. Ein Sozialticket muss kommen, Straßen in Ordnung gehalten, Parkhäuser (aus-)gebaut werden.**
- **Wohnen in Horb muss bezahlbar bleiben. Wir brauchen wieder Sozialwohnungen.**
- **Die Versorgung mit Ärzten muss verbessert werden, das Medizinische Versorgungszentrum ausgebaut werden, mehr Personal für die Pflegeeinrichtungen.**
- **Gute Arbeit ist gut für die Beschäftigten und entlastet die Finanzen der Stadt Horb.**
- **Klare Kante gegen Rechts! Horb muss weltoffen bleiben.**

Warum sucht DIE LINKE Kandidatinnen und Kandidaten?

Die Antwort ist einfach: Wir haben zu wenige Mitglieder, um eine sinnvolle Gemeinderatsliste aufstellen zu können. Wir wollen das mal so formulieren: Die SPD hat im Vergleich zu uns gerade mal doppelt so viele Wählerinnen und Wähler, in Horb aber zig mal so viele Mitglieder.

Warum tritt DIE LINKE dann überhaupt an?

Wenn sich in Horb über fünf Prozent der Wählerinnen und Wähler für die Linke entscheiden, dann können wir es nicht unterlassen, zur Gemeinderatswahl eine Wahl-Liste anzubieten. Zumindest müssen wir es versuchen. Sonst können diese Leute nicht wählen oder müssen mit der Faust in der Tasche andere wählen.

DIE LINKE kriegt doch - selbst wenn's super läuft - höchstens drei „rein“, wozu dann eine ganze Liste?

Das hängt mit dem Wahlrecht zusammen: 26 Gemeinderatsmitglieder sind zu wählen, jede Liste kann also maximal 26 Stimmen bekommen. Das geschieht automatisch, wenn eine Liste ohne Veränderung in die Urne kommt. Da aber kumuliert werden kann, könnte die volle Stimmzahl auch mit nur neun Kandidierenden erreicht werden. Dann müssen aber auf dem Wahlzettel achtmal drei Stimmen und einmal zwei Stimmen vergeben werden. Das ist höchst kompliziert. Aber das ist für uns auch der Maßstab: Kommen die neun nicht zu Stande, ergibt eine Liste auch keinen Sinn. Aber unser Ziel sind 26

Wie geht DIE LINKE jetzt vor?

Wir haben auf der Mitgliederversammlung im Oktober dieses vorläufige hier stehende Kurzprogramm beschlossen. Jetzt gehen wir damit an die Horber Öffentlichkeit und stellen es vor. Wenn sich Leute für eine Kandidatur finden, dann machen wir im Februar/März 2019 eine erweiterte Wahlversammlung, auf der das Programm zusammen mit den Kandidatinnen und Kandidaten diskutiert und ergänzt bzw. geändert wird. Und wählen wir die Liste.

Kandidierende müssen nicht zwingend Parteimitglied sein.

Hier sind unsere sechs zentralen Forderungen:

Kitas und Schulen

Die Horber Kitas haben einen hohen Qualitätsstandard. Das ist gut, und daran darf auch nicht gerüttelt werden. Im Gegenteil ist es angebracht, Personal aufzustocken. Wir wollen, dass die Kitas gebührenfrei werden wie z.B. in Heilbronn. Vor allem Kindern mit Sprachschwierigkeiten bringt der Kitabesuch viel und dient insgesamt der sozialen Integration. Und wirkt kriminellen Karrieren Jugendlicher entgegen, soziale Folgekosten werden somit vermieden. Gestaffelte Beiträge, wie von anderen gefordert, kann ein erster Schritt sein, zwingt „ärmere“ Eltern aber zur Offenbarung ihrer Lage, was für sie beschämend ist, und so den Kita-Besuch der Kinder verhindert.

Der bauliche Zustand der Schulen ist befriedigend, wir wollen hier nachbessern. Wenigstens eine Schule muss barrierefrei werden, was eine Grundvoraussetzung für inklusiven Unterricht ist.

Sozialticket, Öffentlicher Nahverkehr, Parkhäuser

Der öffentliche Nahverkehr muss ausgebaut werden, und die Busse müssen wieder in öffentliche Hand. Die Teilorte Horbs sind nur ungenügend mit den „Öffentlichen“ erreichbar. Die Re-Kommunalisierung des Busverkehrs würde auch Platz schaffen, ohne Rentabilitätsdruck kreative ÖPNV-Lösungen zu finden, die den Menschen in Teilorten helfen könnten, vor allem Jugendlichen. Ein Sozialticket muss kommen: Damit wird „ärmeren“ ein Stück Mobilität zurückgegeben und die Busse wären deutlich besser ausgelastet. Die meisten sind in Horb aufs Auto angewiesen, deshalb müssen Straßen in Ordnung gehalten werden. Um die Parksituation zu entschärfen schlagen wir den (Aus-)bau von Parkhäusern mit entsprechender ÖPNV-Anbindung vor.

Wohnen muss bezahlbar bleiben. Sozialwohnungen bauen

Auf Grund der sehr guten Verkehrsanbindung an die Mieten-hochpreisigen Städte Herrenberg, Böblingen, Stuttgart und Tübingen wird Horb für Pendler interessant. Und in der Tat sind die Mieten in Horb noch nicht hochpreisig. Eine Wohnung zu finden ist jedoch fast schon nicht mehr möglich. Wir fürchten, dass innerhalb kürzester Zeit die Mietpreise in Horb durch die Decke gehen werden. Deshalb müssen schnell Sozialwohnungen gebaut werden. Wir schlagen die Gründung einer Wohnungsgesellschaft vor, genossenschaftlich und mit städtischer Unterstützung organisiert. Andere wollten das auch, ließen dann aber von der Idee ab. Gemeinderatsmitglieder der Linken werden aber hier nicht locker lassen. Besitzern von innerstädtischen Baubrachten müssen bauen oder verkaufen, wir würden aber auch

nicht zögern, gemäß des Sozialverpflichtungsgebots des Grundgesetzes (§14) zügig zu enteignen.

Medizinische Versorgung verbessern, keine Privatisierung des Freudenstädter Krankenhauses

Die Versorgung mit Ärzten muss verbessert werden, und das Medizinische Versorgungszentrum ausgebaut werden. Wir wollen mehr Personal für die Pflegeeinrichtungen. Der Oberbürgermeister setzt sich für die Privatisierung der Klinik in Freudenstadt ein. Damit sind wir ganz und gar nicht einverstanden. Kliniken sind für die Bevölkerung da und nicht für den Reibach von Klinikkonzernen.

Gute Arbeit ist gut für die Beschäftigten und entlastet die Finanzen der Stadt Horb.

Die Arbeitswelt heute ist nach den Arbeitsmarktreformen der Agenda 2010 eine andere als früher. Befristete Verträge verhindern die Lebensplanung junger Leute. Viele müssen bei Leiharbeits- oder Werkvertragsfirmen arbeiten und die miesesten Bezahlungen und Arbeitsbedingungen hinnehmen, wenn sie nicht in Hartz IV fallen wollen. Firmen, die in Horb aktiv sind, Post, Real, aber auch Zeitungen, begehen gerade Tariffucht im großen Stil. Bis zu 800 Euro weniger Gehalt kommen vor. Als LINKE halten wir das für eine menschenunwürdige Sauerei, die verboten gehört. Aber für die Stadt Horb hat das ebenfalls Konsequenzen. Und zwar finanzieller Art. Zunächst bedeutet eine Beschäftigung im Niedriglohnsektor für die Stadt, dass sie - nicht nur Hartz-IV-Aufstockern - Wohngeld bezahlen muss. Arbeit im Niedriglohnsektor bedeutet dann aber auch Grundsicherung im Alter. Und auch hier wird die Stadt zur Kasse gebeten. Letztlich subventioniert die Stadt die schmutzigen Arbeitsverhältnisse bei Konzernen, und das muss alle empören, nicht nur uns. Hier findet eine ganz perfide Umverteilung nach oben statt. Als Konsequenz fordern wir von der Stadt eine konsequente und gelebte Ächtung dieser Unternehmensstrategien. Vertreter dieser Firmen dürfen nicht mehr geladen und hofiert werden, im Gegenteil müssen sie den geballten Unmut der Stadt spüren. Aufträge an solche Firmen müssen unterbleiben. Gewerbegebiete dürfen solchen Firmen nicht angeboten werden. In letzter Konsequenz muss sich die Stadt für einen Mindestlohn von 12 Euro einsetzen. Laut Bundesregierung das Minimum, um Altersarmut zu verhindern.

Klare Kante gegen Rechts

Nationalisten, Faschisten und Rassisten haben ihr „geliebtes“ Deutschland bereits zweimal in den Abgrund geführt. Sie hassen Menschen. Sie finden in uns ihre erbittertesten Gegner. Horb ist weltoffen. So soll es bleiben.